

Montag 14. Januar 2002, Region

Hochspannung und schwarzer Humor

Das **Theater Hallau** zeigt Agathe Christies Erfolgsstück «Die Mausefalle».

Hallau. Ganz schön spannend, diese Angelegenheit! Die Rede ist von der traditionellen Januarpremiere des **Theaters Hallau**, die am Samstagabend im voll besetzten Gemeindehaussaal über die Bühne ging. Das Publikum zeigte sich begeistert von der spannenden Inszenierung eines Krimis der englischen Erfolgsautorin Agatha Christie mit dem Titel «Die Mausefalle», eine dramatisierte Fassung des wohl bekanntesten Kriminalromans der berühmten Schriftstellerin. Seit der Uraufführung im November 1952 im Londoner Ambassadors **Theater** wird dieses Stück dort en suite gespielt. Also ein Garant für fesselnde Unterhaltung auch in **Hallau** für das von René Balmer in Mundart gesetzte Stück.

Es gehört sich bei Kriminalstücken, dass man, solange die Aufführung läuft, die Identität des Mörders oder der Mörderin nicht verrät und deshalb auf eine Inhaltsangabe verzichtet. Nur so viel sei verraten: Das Stück beruht auf einem Volkslied, das sich als musikalisches Leitmotiv durch den ganzen Abend zieht. Die Ausgangslage ist eigentlich banal, typisch für die schwarzen Krimis der Christie. Eine Schar Gäste findet sich in einer eingeschneiten Pension ein. Ein Verbrechen geschieht, und die Polizei verdächtigt alle in der Pension wohnenden Personen. Spannend ist dabei, dass eigentlich jede Person das Zeug zum Mörder oder zur Mörderin hätte. Denn niemand der acht Agierenden ist schlussendlich das, was er oder sie anfangs vorgab. Alles rankt sich dabei um die Frage: «Wer von uns ist der Mörder?», bis sich nach einer packenden Rekonstruktion des Verbrechens mit den Pensionsgästen durch den Polizeiwachtmeister die überraschende Lösung des Rätsels ergibt.

Die Kriminalstücke von Agatha Christie sind sehr heikel zu spielen. Die Handlung weist über weite Teile lange Dialoge, Verhöre und Erklärungen auf. Dabei besteht die Gefahr, dass trotz inhaltlicher Spannung Langeweile aufkommt, wenn das Stück nicht mit Rasse und Sprachdynamik gespielt wird. Besonders beim Laien**theater** kann diese Klippe oft nicht umschiff werden. Darum ist es den **Hallauer** Spielern und ihrer Regisseurin Doris Pfund hoch anzurechnen, dass ihnen der Kampf gegen diese Langeweile im Stück überraschend gut gelang. Die spannungsgeladene Stimmung kann (fast) vollständig aufrechterhalten werden durch eine abgerundete Leistung, die überrascht. Denn die Besetzung der Rollen und das feinfühlig Erfassen der Charaktere der agierenden Personen sowie das durchdachte Stellungsspiel präsentierten sich vortrefflich. Und die Textsicherheit der Spieler darf als mustergültig bezeichnet werden. Auch die von der Regie bewusst ausgespielten komödiantischen Aspekte bewirken das gute Gelingen der Aufführung. Folgende acht Spieler tragen übrigens ausgeglichen zum überzeugenden, gelungenen und spannenden **Theater**abend bei: die Routiniere Nadia Bamberger (quirlig), Barbara Imobersteg (charmant und natürlich), Helen Meier (brillant), Robert Baumann (beflissen und senkrecht), Hansjörg Baumann (Bilderbuchpolizist), Peter Hablützel (der ruhende Pol), Hans-Martin Klemenz (bravourös) und der überraschende Neuling Tonio Feritto, der eine amüsante und erfrischende Italianità-Note ins Geschehen bringt.

Arnold Sigg

Weitere Aufführungen: 16., 18., 19., 22., 23. Januar, jeweils um 20 Uhr, Sonntag, 20. Januar, 14 und 19 Uhr.

[schliessen]